Nr. 94. 1901. Castrop, Donnerstag, den 8. August. 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Den amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

England und Transvaal.

Immer härtere und gewaltsamere Formen nimmt der in Südafrika tobende Verzweiflungskampf an. In London traf ein Brief eines englischen Soldaten vom Northamptonshire-Regiment ein, der in Nylstroon steht und Folgendes erzählt: Am letzten Donnerstag fuhr eine Eskorte von 28 Mann Gordon-Highlanders in der Eisenbahn nach Nabomspruit, 5 Meilen entfernt von Nylstroon entgleiste der Zug, da die Schienen aufgerissen waren. Während die Eskorte die Wagen verließ, erschienen 150 Boeren unter vier Commandanten und schossen die englischen Soldaten wie Hunde nieder; 18 waren auf der Stelle todt, 10 wurden verwundet, der Zugführer suchte zu entkommen, wurde aber eingeholt und während ihn zwei Boeren hielten, wurde er wie die anderen erschossen. Dasselbe Schicksal hatten Heizer und Locomotivführer. (?)

In besonderen Lagern sollen jetzt auch die schwarzen Eingeborenen der Boerenstaaten untergebracht werden. England will also eine nach einigen hunderttausend Köpfen zählende Bevölkerung einfach in Zwangsgewahrsam halten — ein System, wie es bisher nur General Weyler mit den cubanischen „Reconcentrados" eingeschlagen hat. Die Engländer erklären einfach, da sich herausgestellt habe, daß die im Felde stehenden Boeren ihre Vorräthe aus den Kaffernkraalen ergänzen, so sei beschlossen worden, die Eingeborenen zu sammeln und sie in besonderen Lagern unterzubringen.

In Johannesburg, das von englischen Soldaten wimmelt fürchtet man sich nach einer halbamtlichen englischen Meldung vor einem Handstreich den Boeren. Die „Westminster Gazette" berichtet: Die Stadt gewährt einen ungemein betrübenden Anblick. Da ein Ueberfall seitens der Boeren befürchtet wird, sind äußerst strenge Maßregeln getroffen worden, auf deren Zuwiderhandlung seitens der Bevölkerung strenge Strafen gesetzt sind.

Eine englische Beschwerde über den deutschen Generalconsul in Kapstadt.

Von demselben Correspondenten, der seiner Zeit den Briefwechsel zwischen dem Kaiser und dem Regenten von Lippe in der „Neuen Bayer. Landesztg." veröffentlichte, erhält das süddeutsche Organ jetzt die Mittheilung, daß die englische Regierung sich über das Benehmen des deutschen Generalconsuls in Kapstadt, Herrn v. Lindequist, bei der deutschen Regierung beschwert, diese die Beschwerde anerkannt und ihren Generalconsul beauftragt habe, vorläufig auf sechs Monate Urlaub zu nehmen, um dann auf einen anderen Posten versetzt zu werden.

Ueber den der Beschwerde zu Grunde liegenden Sachverhalt macht das Blatt, dem wir die Verantwortung für seine Mittheilungen überlassen müssen, alsdann noch folgende Angaben:

Die Veranlassung zur Beschwerde der englischen Regierung gab mittelbar der Boerenkrieg. Durch die Einfälle De Wets in die englische Kapkolonie sah sich die englische Regierung veranlaßt, einen Aufruf an die Bewohner der Grenzbezirke zu richten, dem Eindringen der Boeren bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen. Unter den dort angesiedelten Landwirthen befinden sich viele geborene, eingewanderte Deutsche. Die Regierung benutzte nun den bei den Deutschen in hohem Ansehen und großem Vertrauen stehenden Oberstleutnant Schermbrucker, damit dieser in einem besonderen Aufruf die deutschen Einwohner der Kapkolonie zur Abwehr der Boereneinfälle und der damit verbundenen Plünderungen und Brandschatzungen ermahnte. Zugleich stellte die englische Regierung, welche bei Beginn des Boerenfeldzuges den deutschen und holländischen Kolonisten der Kapkolonie aus Furcht vor einer Erhebung derselben alle Waffen hatte abnehmen lassen, so daß sie gegen die Boereninvasion, auch wenn sie Widerstand hätte leisten wollen, wehrlos waren, dem Oberstleutnant Schermbrucker Tausende von Magazingewehren und Munition behufs Bewaffnung seiner deutschen Landsleute zur Verfügung. Der Aufruf des Oberstleutnants Schermbrucker wurde in den Zeitungen des Kaplandes publiziert und fand so den Weg in die deutsche Presse.

Die Erwiederungen der englischen Presse veranlaßten nun den deutschen Generalconsul v. Lindequist zu einer öffentlichen Erklärung, in welcher er dem Oberstleutnant gleichsam jede Berechtigung zu seinem Vorgehen absprach und die deutschen Kolonisten als seine Schutzbefohlenen reklamirte.

Wenn unser Generalconsul dieserhalb seitens seiner Regierung gemaßregelt sein sollte, so würden wir das bedauern, weil wir dazu in den Vorgängen selbst keinen Grund erblicken können und die Maßregelung einer mit der Neutralität unvereinbaren Parteinahme für England gleichkäme. Die englische Regierung hat kein Recht, die in der Kapkolonie lebenden Deutschen zum Kampfe mit der Waffe in der Hand gegen die Boeren aufzufordern, sie zu Franktireurs zu machen. Jedenfalls bedarf der Vorgang der Aufklärung.

Kaiserin Friedrich †.

Die zweite deutsche Kaiserin ist ihrem Gatten nach 13 Jahren stiller Trauer und strenger Zurückgezogenheit, die 60jährige älteste Schwester des Königs von England ihrer 82jährigen Mutter nach wenigen Monaten in die Ewigkeit gefolgt. Wir betrauern in der Kaiserin Friedrich eine geistig hochbegabte, vielseitig gebildete edle Fürstin.

Von den acht Kindern der Entschlafenen — die Prinzen Waldemar und Sigismund wurden schon im zarten Alter den Eltern entrissen — trauern neben dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich die Gemahlinnen des Erbprinzen von Meiningen, des Prinzen Adolf von Schaumburg, des Kronprinzen von Griechenland und des Landgrafen Friedrich Karl von Hessen um die Mutter.

Das Leben der englischen Königstochter, die schon vor ihrer Einsegnung auf schottischer Hochlandsheide dem blühenden deutschen Fürstensohn sich verlobte, ist reich an Freuden, reich an Entsagungen und überreich an Leiden gewesen. Nicht eine Heirath aus diplomatischen Rücksichten, sondern ein Bund zweier Herzen, die durch Liebe zu einander gezogen wurden, ward am 25. Januar 1858 vor dem Traualtar in St. Georgs Chapel zu Windsor geschlossen.

Mehr erfüllt von Idealen des Guten und Schönen und begeisteter von Enthusiasmus, ihre Verwirklichung zu fördern, ist kaum je eine deutsche Fürstin gewesen als die Gemahlin des Kaisers Friedrich. Stets hat sie Kunst und Wissenschaft und jede friedliche Menschenarbeit gefördert, und die Einrichtungen werkthätiger Menschenliebe mit Rath und That allzeit unterstützt. Als das Urbild männlicher Kraft und Schönheit, ein strahlender Siegesheld nach blutigen Schlachten als deutscher Kronprinz aus fremdem Land heimkehrte, wie stolz mag da das Herz der Fürstin geschlagen haben, als auf Schritt und Tritt bei Hoch und Niedrig „ihr" Fritz als „unser" Fritz gefeiert und jubelnd begrüßt wurde. Das waren Tage stolzer Freude. Kronprinz Friedrich Wilhelm war und blieb der Liebling des Volkes, und Kronprinzessin Victoria waltete neben ihm als echte deutsche Hausfrau. Kein Parteiunterschied bestimmte die Gastfreundschaft im kronprinzlichen Palais.

30 Jahre fast währte das stille Glück in dem kronprinzlichen Hause. Dann kam das herzzerreißende Leid. Heimtückisch ergriff die Krankheit den Liebling der Nation, und an dieser Krankheit entzündete sich die Antipathie gegen „die Engländerin". Mit rastloser Liebe gleich einer Samariterin waltete die Kronprinzessin um ihren Gemahl. In den Tagen, da die Krankheit an seinen Lebenssäften nagte und der Kriegsheld litt ohne zu klagen, war die treue Lebensgefährtin sein Trost und seine Freude, sein guter Geist, der ihn Tag und Nacht umschwebte. Als Wilhelm I. sein ruhmreiches Leben abgeschlossen hatte, eilte durch Schnee und Eis ein todtkranker Held pflichtbewußt aus dem sonnigen Süden in die nordische Heimath. Welch andere Heimkehr „unseres Fritz" als vor 17 Jahren! Als Herrscherin hat die Kaiserin Friedrich wohl die trübsten Stunden ihres Lebens durchkostet, da die Verleumdung und absichtliche Kränkung sich mit ihrem Gift in den Tagen der Battenberghetze gegen sie und ihre Mutter kehrte, als sogenannte nationale Blätter den traurigen Muth hatten, vor der „Frauenzimmerpolitik" zu warnen, und sich nicht scheuten, Kaiser Friedrich „den Dritten" als Kaiser Friedrich „den Britten" zu verleumden und mit hämischen Bemerkungen gegen die „drei" Victorien, die Königin, die Kaiserin und deren Tochter, die erbärmliche Frage aufwarfen, ob es denn Zeit sei für die deutschen Patrioten „Victoria zu schießen!" Die Gemahlin Kaiser Friedrichs wurde geschmäht als Prinzessin englischen Geblüts, der der Titel einer Kronprinzessin von England lieber sei als der einer deutschen Kaiserin.

Wenige Wochen nach den Ausbrüchen dieser „Gesinnungsrohheit" schied Kaiser Friedrich nach einer Regierung von 99 Tagen viel zu früh vom deutschen Volke. Die treue Lebensgefährtin legte ihm den Eichenkranz, mit dem sie ihn 1871 bei der Rückkehr aus Frankreich geschmückt, auf die Brust.

Hiernach entschwand, nachdem sie zu Ehren ihres Gemahls den Namen „Kaiserin Friedrich" angenommen hatte, die zweite deutsche Kaiserin aus der Oeffentlichkeit. Nie wieder hat sie außer zur Vermählung ihrer Töchter an officiellen Festlichkeiten theilgenommen, niemals die Trauerkleider abgelegt. Das Andenken Kaiser Friedrichs ist im Herzen des deutschen Volkes unauslöschlich eingegraben. Auch die Gattin dieses edlen Fürsten, die seine Freuden und sein Leid mit ihm getheilt hat, wird nimmer vergessen werden.

Fast sämmtliche Berliner Blätter erscheinen in Trauerrand mit ehrenden Nachrufen und dem Bildniß der verstorbenen Kaiserin Friedrich. Ueber die letzten Lebens-

---

Getrennte Herzen.

Original-Roman von E. Matthias.

33) (Nachdruck verboten.)

„Umsomehr muß man ihm das Wort gestatten," meinte Below. „Er kennt die Forderungen seiner Kameraden ganz genau, wenn es gelingt, ihn zufrieden zu stellen, ist der Streik beendet."

„Die Leute sollen pariren und den Lohn nehmen, den ich Ihnen bewillige," unterbrach Weldau das Wortgefecht seiner Beamten und wandte sich zürnend zu Below. „Sagen Sie Ihnen das. Wenn Sie damit nicht zufrieden sind, werden einfach neue Leute eingestellt."

„So ist es recht," schürte Launitz die böse Laune seines Gebieters. „Mit den Leuten paktiren wir nicht."

„Sie wollen also die Deputation wirklich nicht empfangen?" fragte der Inspector mit trauriger Miene. „Ach Herr Commerzienrath, mit wenigen gütigen Worten wären Sie in der Lage, viel Unheil und viel Elend der Arbeiter zu verhüten. Wir wollen die Gemüther beruhigen und die Arbeiter erhalten, die theilweise schon lange in der Fabrik thätig sind."

Weldau schwankte. Der überzeugende bittende Ton des Mannes, der sich in den wenigen Tagen seiner Fabrikthätigkeit so bewährt hatte, ging ihm zu Herzen. Fragend sah er seine Tochter an, da er selbst zu keinem Entschluß kommen konnte, um von ihr durch Zeichen und Worte eine Anregung, einen Ausweg zu erhalten, bevor er sich entschied.

Diese war dem Meinungsaustausch kaum gefolgt. Wie auf die Arbeiter die Rede gekommen, hatte sie sich abgewandt und zum Fenster hinausgeblickt. Sie unterschätzte die Leute, verachtete sie sogar. Jede Berührung mit der schmutzigen, rohen, lärmenden Menge war ihr ein Greuel. Ihr fehlte jedes Interesse für Familienbeziehungen und die Bedürfnisse der Proletarier. Seit diese sich erkühnt hatten, eine feindliche Haltung gegen den geliebten Vater anzunehmen, haßte sie dieselben.

Als der Blick ihres Vaters sie streifte, zuckte sie verächtlich mit den Achseln. Sie wollte nicht durch ein ablehnendes Wort die Fürsprache des ihr sympathischen Arbeiteranwaltes vernichten.

Dem Commerzienrathe war diese Haltung maßgebend. Sich künstlich in Zorn versetzend, trat er dicht vor Below hin.

„Ich habe Ihnen mein Ultimatum gesagt, Herr Inspector, und finde es höchst unstatthaft, daß Sie in diesem Falle eine Appelation wagen," sagte er mit gehobener Stimme. „Ich will die Rebellen nicht sehen, nicht mit Ihnen unterhandeln. Ich zwinge Keinen, bei mir zu bleiben, lasse mir aber auf meinem Grund und Boden auch keine Vorschriften machen. Sagen Sie das Ihren Schutzbefohlenen und sehen Sie zu, daß sie meine Interesse nicht mit dem der Aufrührer verwechseln."

Edmund verbeugte sich.

„Es ist ja selbstverständlich, daß ich Ihren Vortheil vor Allem im Auge halte," erwiderte er ernst, „dafür bin ich in Ihren Diensten, Herr Commerzienrath, und gewiß Ihnen so treu ergeben, als irgend Jemand anders. Ich hielt es nur für meine Pflicht, einen Ausgleich herbeizuführen. Es ist mißlungen. Jetzt werde ich ganz und voll für Ihr Interesse eintreten."

„Abgeblitzt," murmelte Launitz, als sich Below verabschiedete, um der Arbeitergesandtschaft mitzutheilen, daß sie vergeblich gekommen wären.

Während Weldau mit dem zurückbleibenden Buchhalter etwa vorzunehmende Maßregeln besprach, um eine schleunige Wiederaufnahme der Arbeit ohne Zugeständniß zu ermöglichen, trat der Inspector zu den harrenden Arbeitern.

„Geht nach Hause," sagte er in ruhigem Tone, „der Herr Commerzienrath ist nicht in der Lage, Euch heute anzuhören. Euer heftiges Vorgehen hat ihn verstimmt und zur Erhörung Eurer hochgespannten Forderungen unzugänglich gemacht. Vielleicht in einigen Tagen — heute ist eine Verständigung unmöglich."

„Was, nicht einmal anhören will uns der Alte?" rief Rothmeyer wüthend. „Das ist doch gegen alles Fug und Recht. Die Zeiten sind vorbei, daß so ein Geldprotz die Wünsche seiner Leute sich bloß durch einen Dritten vortragen läßt. Wir sind auch Menschen, wie er, und er soll es spüren, was es heißt, uns mit Verachtung zu behandeln!"

„Ihr faßt es ganz falsch auf," suchte Below die Murrenden zu beruhigen. „Niemand stellt sich zwischen den Herrn und Euch. Aber so gut Ihr das Recht zu haben glaubt, mit ihm zu sprechen, ebenso hat er das Recht, Euch anzuhören oder nicht. Was Ihr wollt — weiß er ohnehin, es ist eine offene Streitfrage seit Monaten. Laßt ihm Zeit zu überlegen. Wenn es ihm paßt, wird Euch schon Antwort werden."

„Nicht war? Und bis dahin können wir mit Weib und Kind krumm liegen vor Hunger? Is nich? Wir wollen unser Recht!"

„Euer Recht ist, die Arbeit niederzulegen — das habt Ihr bereits gethan — des Herrn Recht, Euch Arbeit zu geben unter Bedingungen, welche ihm für seine Fabrik passend erscheinen. Seid ihr es nicht, die dafür arbeiten wollen, so sind es Andere. Darum ist mein Rath, nehmt Eure Arbeit schnell wieder auf, damit ihr nicht in Noth

stunden der Kaiserin meldet der „Localanzeiger“: Das Krankheitsbild ist im Laufe des Tages zunächst dasselbe geblieben. Lichte Augenblicke wechselten mit Bewußtlosigkeit und einer weiteren Herabminderung der Kräfte. Fast die gesammte kaiserliche Familie weilte im Krankenzimmer. Das Kaiserpaar gedachte, vorausgesetzt, daß keine weitere Verschlimmerung festgestellt werde, am späten Abend nach Homburg zu fahren und dort zu übernachten. Seit vier Uhr trat jedoch eine derartige Verschlimmerung ein, daß die Augenblicke gezählt schienen. Der Pfarrer der engl. Gemeinde wurde wieder aus Homburg gerufen, und die Mitglieder der Familie wichen nicht aus dem Sterbezimmer. Die Kaiserin nahm um 6 Uhr etwas Eis zu sich, 15 Minuten später wurden die Athemzüge schwächer, und 6,15 Uhr meldete Prof. Renvers dem Kaiser, daß das Herz aufgehört habe zu schlagen. Sanft und schmerzlos war die Kaiserin hinübergeschlummert. Der Pfarrer sprach ein Gebet, und in tiefer Ergriffenheit nahmen der Kaiser und die übrigen Mitglieder der Familie Abschied von der Todten, wobei sie weiße Lilien in die erstarrten Hände steckten. Die Familie verließ alsdann tief erschüttert das Sterbezimmer. Sobald die Flagge halbmast zeigte, sprengten Husaren und Gendarmen heran und besetzten das Schloß von allen Seiten. Das Kaiserpaar kehrte abends 9 Uhr mit dem Kronprinzen nach Homburg zurück.

Die Beisetzung der Leiche erfolgt alter Bestimmung gemäß in der Friedenskirche zu Potsdam an der Seite ihres vor 13 Jahren verstorbenen Gatten. Von einer öffentlichen Ausstellung der Leiche soll Abstand genommen werden. Prinz Heinrich ist benachrichtigt worden und dürfte rechtzeitig zu den Trauerfeierlichkeiten in Potsdam eintreffen.

In einer Extraausgabe des „Reichsanzeigers“ wird nachfolgender Erlaß betr. die Landestrauer veröffentlicht: „Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich, Meine innigstgeliebte Mutter, ist nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse heute verschieden. Ich bestimme, daß um die Verklärte eine mit dem morgigen Tage beginnende Landestrauer von sechs Wochen eintritt. Oeffentliche Musik, Lustbarkeiten und Schauspiel-Vorstellungen sind bis zum Tage des Ablaufs des Tages der Beisetzungsfeier einzustellen. Das Staatsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen. Schloß Friedrichshof, den 5. August 1901. Wilhelm.“ — In einem weiteren Erlaß an das Staatsministerium bestimmt der Kaiser, daß während der ersten vier Wochen die höheren Civilbeamten zur Uniform die üblichen Trauerabzeichen anzulegen und daß alle übrigen Civilbeamten mit einem Flor um den linken Oberarm zu trauern haben. Die vom Kaiser verfügte Landestrauer hat die weitere Folge, daß in sämmtlichen Kirchen des Landes die Glocken 14 Tage lang mittags von 12 bis 1 Uhr zu läuten haben.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser hat, wie jetzt amtlich bekannt gegeben wird, dem Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, v. Puttkamer, den erbetenen Abschied unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens 1. Klasse bewilligt und den Ober-Präsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, von Köller, zum Staatssekretär für Elsaß-Lothringen ernannt. Als Nachfolger des Herrn von Köller in Schleswig-Holstein ist der bisherige Chef der Reichskanzlei, Wirklicher Geh. Ober-Regierungsrath Frhr. v. Wilmowski, in Aussicht genommen.

Die vorzeitige Meldung von dem Tode der Kaiserin Friedrich, welche das Hirschbureau verbreitete, wird von dem Telegraphenbureau dadurch erklärt, daß in Cronberg durch falsche Meldungen die Fahnen auf Halbmast gehißt wurden, wodurch sein Berichterstattter getäuscht wurde.

Der Empfang des Feldmarschalls Grafen Waldersee kann unter den veränderten Umständen naturgemäß auch nur ein stiller sein. Weder der Kaiser noch der Kronprinz Wilhelm können jetzt den aus China Heimkehrenden begrüßen, der jetzt wieder deutsches Land vor Augen hat. Der Kaiser wird sich vielmehr durch den kommandirenden General des 16. Armeecorps, Generaladjudanten v. Wittsch, vertreten lassen.

In Bremerhaven trifft am 8. August, an dem nämlichen Tage, an dem Graf Waldersee in Hamburg den heimischen Boden betritt, auf dem Dampfer „Palatia“ die Leiche unseres in Peking ermordeten Gesandten, Frhrn. von Ketteler, ein. Anläßlich der Ankunft der Leiche findet eine große Trauerparade statt, die von der 3. Matrosen-Artillerie-Abtheilung und einer Ehrenkompagnie mit Musik gestellt wird. Als Vertreter des Kaisers wohnt Admiral Thomsen der Parade bei. Auf Wunsch der Wittwe wird die Leiche des Frhrn. v. Ketteler zur Beisetzung nach Münster i. W., der Heimath des Verstorbenen, übergeführt.

Die Errichtung einer deutschen Colonialarmee, von der schon früher mehrfach die Rede war, wird von den „Münch. N. N.“ als bevorstehend bezeichnet. Es sei die „Absicht der maßgebenden Kreise“ die ostasiatische Besatzungbrigade zum Ausgangspunkt für die Bildung einer deutschen Colonialarmee zu nehmen. Bekanntlich kann ohne Zustimmung des Reichstages eine Colonialarmee nicht gebildet werden. Das ist auch im Reichstage bei der Debatte über die Chinavorlage ausdrücklich von der Regierung erklärt und dies in der Vorlage selbst recht deutlich ausgesprochen worden.

Die Nachricht von der Conversion der Landgräfin von Hessen wird wie von dem Chef des Hofstaates der Landgräfin auch von anderer Seite als unzutreffend bezeichnet. Aus einer Andeutung des Herrn v. Bothmer über den Besuch des Gottesdienstes im Dome zu Fulda darf man wohl schließen, daß die Landgräfin der katholischen Kirche zuneigt, ohne jedoch formell zu ihr übergetreten zu sein. — Wie der „Reichsbote“ von vertrauenswürdiger Seite erfahren haben will, soll der Uebertritt der Landgräfin Anna trotz des Dementis thatsächlich bevorstehen. Als Tag des Uebertritts wird dem Blatte der 8. September angegeben.

Bei der drohenden Preiserhöhung aller Lebensmittel, die der kommende Zolltarif herbeiführen wird, dürfte das bisher noch nicht entsprechend gewürdigte Kaninchen in den Vordergrund treten. Welche Bedeutung in England das Kaninchen als Volksnahrungsmittel erlangt hat, möge aus der folgenden Notiz zu ersehen sein, die wir einer deutsch-australischen Zeitung entnehmen: „Mit dem Dampfer „Maori“ wurden in vergangener Woche 9000 Körbe, mit der „Narrung“ 8500 Körbe, mit dem Dampfer „Kent“ 11 000 Körbe und mit dem Dampfer „Sussex“ 12000 Körbe Kaninchen nach London verschifft.

Das sächsische Landeskonsistorium hat der „Tägl. Rundsch.“ zufolge soeben eine Verfügung erlassen, wonach bei der Feuerbestattung selbst, sowie bei der Unterbringung der Aschenurne an einem christlichen Begräbnißplatz jede amtliche Betheiligung eines Geistlichen verboten bleibt. Dagegen sollen dieselben fortan nicht weiter behindert sein, vor der Ueberführung einer Leiche zur Verbrennung den Hinterbliebenen im Trauerhause seelsorgerische Tröstung durch Gebet und Rede darzubieten, wenn dies in einer Weise geschieht, daß ihre Mitwirkung bei der Trauerfeier nicht als Billigung der Verbrennung gedacht werden kann.

Die 14. Generalversammlung des evangelischen Bundes tagt zu Breslau vom 8. bis 11. October. Es ist das erste Mal, daß der evangelische Bund in die Ostmarken des Reiches zieht, um daselbst sein Jahresfest zu feiern.

Ausland.

Belgien. „Cri de Paris“, ein wohlinformiertes Blatt, berichtet: König Leopold wolle gern zu Gunsten des Prinzen Albert abdanken und sich zurückziehen, wenn nicht die Gräfin von Flandern darauf bestände, daß ihr Gatte die Nachfolgerschaft übernehme. Sobald dieser Widerstand gebrochen, werde die Abdankung des Königs erfolgen.

Oesterreich. Ausbrüche des Nationalitätenhaders erregen in Teschen, Oesterreich-Schlesien, großes Aufsehen. Dort überfielen drei tschechische Officiere einen deutschen Kaufmann und mißhandelten ihn schwer. Die Ursache bildete die Denunziation eines jüngeren Officiers durch den erwähnten Kaufmann wegen Beschimpfung. Der junge Leutnant wurde bestraft, und seine Kameraden rächten ihn in der geschilderten Weise.

Italien. Während der Exminister Crispi in Neapel mit dem Tode ringt, erfüllt sich bereits der Fluch seiner Bigamie, indem die zweite Gattin (die erste ist gestorben) das Gericht ersuchte, Alles im Moment des Todes zu versiegeln. Die dritte Gattin, welche gegenwärtig mit Crispi, jedoch in nur bürgerlich geschlossener Ehe zusammenlebt, hat gegen diesen Antrag protestirt. Man darf auf einen großartigen Scandal nach dem Ableben dieses Staatsmannes sich gefaßt machen.

England. Sämmtliche Blätter commentieren mit der größten Achtung den Tod der Kaiserin. „Morning Post“ schreibt: Mit dem Tode der Kaiserin verschwindet eine der Banden, welche England an Deutschland knüpften. Die Verwandtniß beider Nationen wurde in würdiger Weise dargestellt durch die englische Mutter des jungen Kaisers. „Daily Mail“ schreibt: Die Kaiserin hatte die aufrichtigen Sympathien des englischen Volkes erworben. Sie war die letzte Vertreterin der englischen Epoche.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 8. August 1901.

* Anläßlich des Ablebens der Kaiserin Friedrich tritt Landestrauer ein. Nach den noch jetzt giltigen Bestimmungen des Trauer-Reglements vom 7. October 1797 müssen Musik und Schauspiele acht Tage lang eingestellt werden. Die Glocken werden mittags von 12 bis 1 Uhr vierzehn Tage lang geläutet. In den Canzleien wird sechs Wochen lang schwarz gesiegelt.

* Wegen der Landestrauer aus Anlaß des Todes der Kaiserin Friedrich mußte das Concert der Kapelle des Inf.-Rgts. Nr. 97 aus Saarburg, welches für Dienstag den 6. d. Mts. auf dem „Germanenhügel“ stattfinden sollte, ausfallen. Ebenso findet ein für kommenden Sonntag angesetztes Concert verbunden mit Luftballon-Aufstieg vorläufig nicht statt. Wann diese Festlichkeiten abgehalten werden, wird Herr Baerwolf demnächst bekannt machen.

* **Merklinde.** Unser Stationsvorsteher Herr Gust ist nach Laer bei Langendreer versetzt und der dortige Stationsvorsteher Herr Rabuske in gleicher Eigenschaft nach hier.

* **Mengede.** Bei einer von Ort zu Ort ziehenden Korbflechterfamilie aus Hagen befand sich ein Mädchen im Dienste, welches eine unehelich geborene Tochter von etwa 6 Monaten ihr eigen nannte. Dieses Kind starb vor wenigen Tagen auf der Durchreise hierselbst. Anstatt den Leichnam hier zu beerdigen, fuhr die Mutter und der 19jährige Sohn ihrer „Dienstherrschaft“ mit demselben nach Hagen, um ihn angeblich hier beisetzen zu lassen. Die hiesige Polizeibehörde glaubte aber, daß das Kind keines natürlichen Todes gestorben sei und veranlaßte bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe in Wetter die Verhaftung der Mutter und die Beschlagnahme des Leichnams, während der Begleiter verhaftet wurde. Von dem Ergebniß der Obduction wird es abhängen, ob die Verhafteten weiter in Haft verbleiben.

* **Dortmund.** Als Bauplatz für das Dienstgebäude der demnächstigen königlichen Regierung Dortmund ist das Hopp'sche Grundstück in der Nähe des Kaiser Wilhelmhains erworben worden. Der Preis für die Rute stellt sich nach Abtrennung des für die Straßen usw. erforderlichen Geländes auf etwa 440 Mark. Die Verzinsung und Amortisirung der Summe erfordert auch erhebliche Mittel, dafür wird aber auch Dortmund Regierungshauptstadt.

* Im Stadtparkteich in **Bochum** versuchte sich eine ältere Frau, die Wittwe eines unlängst verstorbenen Metzgermeisters, zu ertränken. Die Frau wurde bemerkt und ans Ufer gezogen. Die Frau soll seit dem Tode ihres Mannes oft Anwandlungen von Trübsinn gehabt haben und wird wohl in einem solchen Anfall den Stadtpark aufgesucht haben.

* **Altenbochum.** Pferdediebe scheinen die hiesige Gegend als Feld ihrer Thätigkeit ausgesucht zu haben. In der Nacht zum Sonntag wurden zwei Landwirthen je ein Pferd aus dem Stalle gestohlen. Die Diebe müssen jedoch bei der Wegführung der Pferde überrascht worden sein, denn am Sonntag Morgen fand man sie herrenlos in Weitmar herumlaufen. Mehrere von Altenbochum kommende Bergleute erkannten die Thiere als Eigenthum der betreffenden Landwirthe und stellten sie ihnen wieder zu.

* **Gelsenkirchen.** Nachdem schon vor einigen Tagen auf dem Röhrenwalzwerk (Actiengesellschaft) 50 Arbeitern gekündigt worden ist, hat nunmehr der Aufsichtsrath beschlossen, das Werk ganz still zu legen. Auch allen Beamten ist gekündigt worden.

* **Hörde.** Eine Strohpuppe in Lebensgröße hatten nachts lustige Burschen in einen Baum vor dem Birkenhoff'schen Hause, Chausseestraße, gehangen. Die Strohpuppe war bekleidet mit Rock, Hose, Stiefel und Manschetten. Auf dem Rücken stand in großen Buchstaben geschrieben: „Treberactionär, Gruß aus Kassel“. Die Polizei nahm den unechten Treberactionär früh morgens ab und stellte ihn einstweilen auf der Wachtstube kalt.

* **Münster.** Die Beisetzung der Leiche des Frhrn. v. Ketteler findet am Freitag, den 9. August, hierselbst auf dem Friedhof statt. Zuvor wird um 9 Uhr in der hohen Domkirche ein feierliches Seelenamt gehalten.

* **Münster.** In der Kaserne erschoß sich ein Unterofficier der 12. Compagnie des Inf.-Reg. Nr. 13. Derselbe soll zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilt gewesen sein.

* **Herford.** „Roß und Wagen sah man niemals wieder!“ Ein hiesiger Pferdehändler sandte am 18. Juli seinen Knecht mit Pferd und Wagen nach Siegen, um daselbst das Pferd umzutauschen; auch waren ihm 30 Mk. Reisegeld übergeben. Der Knecht ist jedoch an seinem Bestimmungsorte nicht angelangt. Er scheint unterwegs Pferd und Wagen versetzt zu haben und mit dem Erlös durchgebrannt zu sein. Der dem Pferdehändler zugefügte Schaden beläuft sich auf über 900 Mark. Das verschwundene Pferd war ein brauner Wallach; der Wagen war dunkelbraun, und die Räder und das Untergestell waren roth gestrichen.

* **Bielefeld.** Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen den Viehhändler Knigge von hier verhandelt. Nach dem, was die Beweisaufnahme ergab, hat er über die Tochter eines Cigarrenhändlers ein derartiges Gerücht verbreitet, daß sich der Gerichtshof veranlaßt sah, den Angeklagten zu 1 Monat Gefängniß zu verurtheilen und der schwergekränkten Dame eine Buße von 1000 Mark zuzusprechen.

* In **B.-Gladbach** fiel ein Mann von der Plattform eines Zuges, gerieth unter die Räder und wurde zermalmt.

* In **Galkhausen** bei Langenfeld wurde die sechste rhein. Provinzial-Irrenanstalt eröffnet.

* **Neuß.** Ein 24jähriger Postassistent badete oberhalb der Hammer Fähre, gerieth in die Strömung und ertrank.

* In **Crefeld** fand eine stark besuchte Versammlung der ausständigen Sammetscheerer statt. Die Lage wurde als eine für die Arbeiter sehr günstige bezeichnet. Außer einer einzigen sind nunmehr alle Sammetfabriken geschlossen.

* Nach der vorjährigen Volkszählung ist bekanntlich Crefeld das einzige deutsche Gemeindewesen über 100000 Einwohner, das seit 1895 einen Rückgang in seiner Bevölkerungsziffer zu verzeichnen hatte. Mit der am Sonnabend erfolgten Eingemeindung des Ortes Linn ist dieser Ausfall wettgemacht und gleichzeitig die niederrheinische Sammet- und Webestadt zu einer wirklichen Rheinstadt geworden, deren Fluren nunmehr der Strom umspült. Ihr räumlicher Inhalt hat sich von 2080 auf 2780 ha erweitert, ihre Einwohnerzahl um rund 2000 vermehrt. Die nächste Folge der Eingemeindung wird die Errichtung eines Crefelder Rheinhafens sein, dessen Pläne regierungsseitig bereits genehmigt und dessen Kosten in Höhe von mehreren Millionen durch die Stadtverordneten bereits bewilligt sind. Zur Errichtung des Hafens war die Eingemeindung von Linn nothwendig geworden.

Köln. Ueber die Rheinische Immobilien-Actienbank in Köln und die Firma G. Heumann in Köln ist der Concurs eröffnet worden.

* In **Wahn** versuchte ein Unterofficier, welcher eine Schießübung abhielt, auf seiner Stube eine unkrepirte Granate mit einem Hammer auseinander zu schlagen. Hierdurch entlud sich das Geschoß, riß dem Unterofficier beide Hände weg und verletzte ihn so schwer am Unterkörper, daß er alsbald verstarb.

---

und Elend kommt. Dadurch könnt Ihr die Annahme Eurer Bedingungen nur beschleunigen.“

„Nein, bei dem Hundelohn arbeiten wir nicht mehr,“ schrieen einige der Männer.

„Nun denn, so bleibt zu Hause, ich kann Euch auch nicht helfen.“

„Also andere Arbeiter wollen Sie aufnehmen, Herr Inspector?“ fragte Rothmeyer in drohendem Tone. „Riskieren Sie es! Die Rippen schlagen wir Ihnen ein und den Neuen den dummen Schädel.“

Below warf stolz den Kopf in den Nacken. Furchtlos schob er den Mann, der sich dicht an ihn herandrängte zurück.

„Eure Drohungen sind mir gleichgültig,“ sagte er ruhig, fast verächtlich. „Ein Mann fürchtet dergleichen nicht. Für die Leidenden werde ich stets ein offenes Ohr und ein offenes Herz haben, für die Unverschämten und Gewaltthätigen habe ich nur das eine Wort: Hinaus.“

„Wir gehorchen nicht, wir bleiben hier,“ schrieen die gereizten Leute. „Wir müssen den Herrn selber sprechen, oder wir schlagen Alles kurz und klein!“

„Nun denn, so werde ich Euch durch die Polizei entfernen lassen.“

„Polizei,“ lachte Wertmann höhnisch, „das ist immer das Ende vom Lied. Auch die Blauen schüchtern uns nicht ein. Wir weichen keinen Schritt.“

* **Bonn.** Viel böses Blut unter den Betroffenen erregt hier ein Vorkommniß in der „Kaiserhalle". In diesem von Studenten viel besuchten Locale halten die Corps ihren Frühschoppen ab. Sie hatte nun Anstoß daran genommen, daß eine farbentragende katholische Verbindung, die „Novesia", auch in der Kaiserhalle erschien. Dem Wirthe wurde die Alternative gestellt, entweder die Novesen aus dem Locale zu halten oder die Corps als Gäste zu verlieren. Da der geschäftliche Schwerpunkt wohl bei den Corps gelegen haben wird, so bedeutete denn auch, wie die „Frankf. Ztg." schreibt, der Wirth den kath. Studenten, daß er ihnen in Zukunft, wenn sie in Couleur erscheinen würden kein Bier mehr verzapfen könnte.

* **Eitorf.** Ein Hotelbesitzer birschte auf Rehe. Das Glück schien ihm zu lächeln, denn alsbald erblickte er zwei Rehe mit mächtigen „Hörnern". Er brannte los und eines der prächtigen Thiere stürzte nieder. Freudig sprang er hinzu und sah nun zu den Füßen einer Frau von Nieder-Ottersbach deren beste Ziege in den letzten Zuckungen liegen. 24 Mark bezahlte der Schütze und schritt dann beutelos seinem Tusculum zu.

* **Koblenz.** Ein Einwohner Namens Paulus, aus der Gegend von Neuß gebürtig, machte als Reservemann den deutsch-französischen Krieg 1870/71 bei der 3. Comp. des Inf.-Rgt. Nr. 69 mit. In der Schlacht von Gravelotte erhielt er einen Schuß in den rechten Oberarm und die Kugel blieb dort stecken. Jetzt, nach Verlauf dieser langen Zeit, unterzog sich der Mann, der bereis 58 Jahre alt ist, einer Operation im hiesigen Garnison-Lazareth. Die Operation ist glücklich verlaufen und das feindliche Geschoß konnte entfernt werden. Der Mann befindet sich jetzt wohl und munter.

* **Kassel.** In der letzten Versammlung der Gläubiger der Actiengesellschaft für Trebertrocknung — Thränentrocknung sagt heute der witzige Berliner — berichtete der Concursverwalter, die Activmasse betrage 1,682,926 Mk., die Ausstände 38 Millionen, wovon nur 2 Millionen sicher seien, und schilderte die ganze Lage als überaus traurig. Die Versammlung beschloß, die Betriebe der Gesellschaft fortzusetzen, insoweit dies wegen günstiger Lieferungsverträge und sonstiger Geschäfte erforderlich sei.

Vermischte Nachrichten.

* Einen rüstigen Badegast hatte, wie die „Saargemünder Ztg." meldet, dieser Tage das Bad Rilchingen. Es ist ein 93jähriger Mann aus Holbach bei Bitsch. Er war zu Fuß von Holbach nach der nächsten Bahnstation gegangen, durch einen Gewitterregen aber aufgehalten worden, so daß ihm der Zug vor der Nase abfuhr. Nun wollte der alte Herr auf den nächsten Zug nicht mehr warten, sondern machte sich ohne Aufenthalt auf die Strümpfe, um sein Ziel zu Fuß zu erreichen. Nach sieben Stunden kam er an und meinte treuherzig zu einer Nachbarin, „wenns noch länger gedauert hätte, hätte er bald ein nasses Hemd bekommen". Etwa 30 Kilometer zu Fuß in sieben Stunden — das ist für einen Dreiundneunzigjährigen gewiß eine Leistung!

* Oldenburg. Der Unteroffizier Brandes vom oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 wurde vom Kriegsgericht wegen Mißhandlung Untergebener in über hundert Fällen zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

* Klausenburg in Siebenbürgern. Infolge Brutalitäten der Polizei fanden große Straßendemonstrationen statt. Die erbitterte Volksmenge stürmte das Rathaus, befreite die dort befindlichen Gefangenen und jagte die Polizei in die Flucht. Schließlich begab sich die Menge vor das Haus des Stadthauptmanns und demolirte dasselbe. Erst dem herbeigeeilten Militär gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

* (Deplazirt.) „. . . Und was geschah infolge des Vorfalls mit dem Offizier?" — „Er wurde durch Versetzung in die Tropen kalt gestellt!"

Extra-Preise.

Reinwollener Kleiderstoff-Cheviot, 115 ctm. breit, in allen modernen Farben, per Meter **98** Pfg.
Gestreifter Kleiderstoff in allen modernen Farben — per Meter **58** Pfg.
Kissenbezüge mit Durchsatz und Fältchen Stück **74** Pfg.
Kaffeedecken, sehr geeignet für Wirthschaften, Stück **138** Pfg.
Halbleinene Damenhemden mit guter Spitze, 110 ctm. lang, gute Qualität und weit geschnitten, **115** Pfg.
Siamosen-Schürzen, 140 ctm. breit, goldecht in der Wäsche, nur **65** Pfg.

Es kommen nur **gute** Qualitäten zum Verkauf.

Castrop. S. Kleeberg, Münster- u. Bahnhofstraßen-Ecke Nr. 17.

Herrenanzüge in größter Auswahl ganz enorm billig.

Bekanntmachung.

Der kunstmäßige Ausbau einer 2040 mtr. langen Wegestrecke in Holthausen

soll im Ganzen vergeben werden.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind mir bis zum **20. d. Mts.** einzureichen.

Pläne und **Bedingungen** können im Amtsbureau eingesehen werden.

Castrop, den 6. August 1901.

Der Amtmann.
J. V.:
Schulte-Rauxel,
Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Zur Zeit treiben in Castrop und Umgegend

Reisende (!?)

einer Vermessungsfirma **J. Keßler,** augenblicklich zu **Dortmund,** ihr Unwesen, indem sie Unterschriften zur Ausführung von Nivellements zu erlangen suchen. Durch das unsaubere Geschäftsgebahren dieser Leute veranlaßt, **haben die Königlichen Herren Landräthe von Dortmund, Hörde, Hamm und Gelsenkirchen Bekanntmachungen erlassen,** worin vor dieser Gesellschaft gewarnt wird.

Da nun außerdem zu meinen Ohren gekommen ist, daß einer dieser Reisenden, unter denen z. B. ein gewesener Schreinergeselle eine Hauptrolle spielen soll, die Unverschämtheit besessen hat, die gerichtliche Glaubwürdigkeit meiner Nivellementsarbeiten in Abrede zu stellen, sehe ich mich zu dieser Bekanntmachung veranlaßt und bitte ergebenst, mir ähnliche oder andere zweifelhafte Aeußerungen zu hinterbringen, damit ich auch noch die strafrechtliche Verfolgung dieser Gesellschaft in die Wege leiten kann.

Zum Schluß will ich noch bemerken, daß in den Rundschreiben dieses Herrn J. Keßler, der selber kein Landmesser ist, ein unverschämt hoher Preis gefordert wird. Bei größerer Betheiligung pflege ich, wie die meisten meiner Collegen, mich mit dem dritten Theil hiervon zu begnügen.

Hordzewitz,
vereideter Landmesser,
Castrop.



Ein Haus in der Nähe der neuen Zeche Mont-Cenis ist billig zu vermiethen oder zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

1 Landauer hat abzugeben **F. Urnes, Werl.**

Bekanntmachung.

Am **Nachmittage des 30. v. M.** ist in **Obercastrop,** in der Nähe des Arzinger'schen Wohnhauses ein **Geldstück** gefunden worden.

Der unbekannte Eigenthümer des obenbezeichneten Gegenstandes wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb eines Jahres bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Nach Ablauf dieser Frist wird mit den gefundenen Gegenständen gemäß der Dienstanweisung betr. die polizeiliche Behandlung der Fundsachen vom 27. October 1899 verfahren.

Castrop, am 3. August 1901.

Die Polizei Verwaltung.
J. V.:
Der Beigeordnete.
Brinckmann.

Steckbriefserledigung.

Der unter dem 27. October 1893 gegen den Tagelöhner **Carl Winkler,** zuletzt in **Sodingen** wohnhaft, erlassene Steckbrief ist erledigt. (99—93.)

Castrop, den 25. Juli 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 9. August, vormittags 9 Uhr, verkaufe ich bei dem Wirth Herrn **C. Meibert** hier

30 Flaschen Cognac und 9 Flaschen Rothwein

im Zwangsvollstreckungswege gegen gleich baare Zahlung

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Bauer, Vollziehungsbeamter.



Ein Haus, in der Mitte von Castrop gelegen, ist Umstände halber zu verkaufen. Offerten unter H. W. 500 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Ladenlokal mit Wohnung per 1. October gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Empfehle:
Apfelwein,
rein und klar, appetiterregend, vorzügliches Getränk an heißen Tagen, bei Verdauungsstörung besonders zu empfehlen
Per Glas und literweise.
Fritz Busch,
Castrop, Münsterstraße, Telephon 312.

Metzer
Dombau-Geld-Lotterie!
Ziehung am 21., 23. und 24. Sept. und 9., 11. u. 12. Nov. cr.
Baare Geldgewinne:
430,000 Mark.
Ein ganzes Originalloos kostet **4 Mk.** Ein halbes Originalloos kostet **2 Mk.**
Zu haben bei:
Heinr. Schmitz,
vormals
Castrop. Ph. Culbart. Rauxel.

Friedr. Bitter, Castrop,
Münsterstrasse 22a empfiehlt:
Vorzügl. Cigarrenfabricate
zu Fabrikpreisen.
Garantirt reinen **Weiß-, Süd-** und
Roth-Wein
schon zu 80 Pfg. die 3/4 Ltr.
Specialität: **„Krankenweine."**
Leere Flaschen nehme in Zahlung.

10 Pfund
Förster-Tabak
versende zu **3,50 Mk.** franco unter Nachnahme.
Muster umsonst.
C. Eigenbrodt, Wehdem, Station Lemförde.

Ein Dienstmädchen per sofort gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Mädchen für halbe Tage gesucht. Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Suche zum 1. November event. zum 1. October ein älteres erfahrenes
Küchenmädchen
und ein eben aus der Schule entlassenes
Kindermädchen.
Frau Dr. Zumbusch.

Eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern ist per 1. Septbr. zu vermiethen.
Näheres durch die Geschäftsstelle.

Suche per 1. October eine
Wohnung
von 3—4 Zimmern, möglichst parterre, mit **Stallung, Keller** und **Garten.**
Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Zum 1. September eine schöne
Wohnung
von 3 Zimmern in der Nähe des Bahnhofs Rauxel zu vermiethen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Zwei schöne
Bodenzimmer
auf sofort oder später zu vermiethen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Echte Arkansas-Diamanten! (ungefaßt) f. Ringe, Broschen, Ohrgehänge, Nadeln 2c. Jede Façon u. Größe wird auf Bestellung geschliffen. Von echten Diamanten kaum zu unterscheiden. Verkauf auch an Private.
A. Wolffsky, Berlin N. 37.

Nur kurze Zeit

dauert unser

Reste-Ausverkauf.

Grosse Mengen Reste

sind zu fabelhaft billigen Preisen ausgelegt.

Reste Kleidercattune	von	**18**	**Pfg.**	an.
Reste Hemdentuche	von	**14**	**Pfg.**	an.
Reste Piqués	von	**29**	**Pfg.**	an.
Reste Schürzensiamosen	von	**25**	**Pfg.**	an.
Reste Bettcattune	von	**23**	**Pfg.**	an.
Reste Kleiderdruck, Kleidersiamosen	von	**22 u. 30**	**Pfg.**	an.

Große Parthie

Kleiderstoff-Reste,

darunter ganz wollene Sachen,

per Meter 50 Pfennige.

Gebr. Kaufmann, Castrop.

Geschäfts-Uebernahme.

Den geehrten Bewohnern von **Holthausen** und **Umgegend** die Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage das

Colonial- u. Fettwaaren-Geschäft,

welches Herr **Jos. Heitkamp** bisher im elterlichen Hause geführt hat, übernommen habe.

Einer geehrten Kundschaft unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung mich bestens empfehlend, zeichne

hochachtungsvoll

Fried. Rottmann.

Castroper Dampf-Ziegelei

J. H. TREECK

empfiehlt billigst

Ia. Ringofen-Ziegelsteine.

Druckſachen aller Art liefert schnell und billig **Ph. Culbart.**

Laut Reichsgerichts-Entscheid vom 8. April 1895 in ganz Deutschland gesetzlich erlaubte Serienloose.

Nächste Ziehung am 1. Sept. 1901.

Jährlich 14 Ziehungen, wovon 2 Zieh. gratis. — Wechsl. Haupttr. app in Mark: 180 000, 120 000, 105 000, 102 000, 90 000, 45 000, 30 000, 25 000, 17 000, 12 000, 10 000, 9000, 8500 ꝛc. ꝛc. staatlich garantirte Baargewinne. — Jedes Loos ein Treffer bieten die aus 100 Mitgliedern bestehenden Serienloosgesellschaften.

Ca. **40000 Loose** u. **40000 Treffer im Jahre!**

Monatl. Beitrag 4 Mk. — pro Antheil u. Ziehung

Anmeldungen hierzu nimmt entgegen:

Alfred Schreiber in München, II. Nr. 60.

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen jugendfrisch-Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

Schutzmarke: Steckenpferd.

à St. 50 Pf. bei: Otto Hennewig, Drog.

Jeder Stellensuchende verlange sofort **geeignete Angebote.**

W. Hirsch Verlag, Mannheim P



✚ Wassersucht ✚

Leber- und Nierenstockungen sowie Brustverschleimung

finden rasche Heilung durch „KALOSIN". Marke gesetzl. geschützt. Inhalt: 200 Rad. urtic. 20,0 Herb. cochl., 40,0 Rad. Sarsaparill, 100,0 Spirit. dilut., 100,0 Spirit. e vino.) Dasselbe, von aromatischem Geschmack und leicht einzunehmen, ist ein unschuldiges Pflanzenextrakt, wirkt eminent harntreibend, löst krankhafte Ablagerungen im Blut auf und scheidet sie durch den Harn aus. „Kalosin" reinigt die Schleimhäute, weshalb für Brust- etc. Verschleimung empfehlenswerth, regt Leber und Nieren zu grösserer Thätigkeit an und verhindert so die Entstehung langwieriger Krankheiten. Ob Bauch-, Herz- oder Brustwassersucht schon vorhanden oder erst im Anzug, „Kalosin" wirkt nicht nur total unschädlich, sondern sogar appetitreizend bezw. Stoffwechsel anregend. Leuten mit aufgeschwemmtem, pastösem Fleisch und verwässertem Blut ist eine Kur mit „Kalosin" zur Vorbeugung der Wassersucht und andere Krankheiten dringend zu empfehlen! — Kur ohne jede Berufsstörung! — „Kalosin". Preis per Flasche Mark 3. — Nur echt mit A. Locher's Namenszug!

Zu haben in den Apotheken. — Alleiniger Fabrikant:

A. LOCHER, Pharmac. Laboratorium, Stuttgart.

Reste-Ausverkauf

Beachten Sie unser Schaufenster in der Steinstraße.
Sämmtliche Reste sind im Preise bedeutend ermäßigt und in jeder Länge vorhanden.
Auf Wunsch wird jeder Rest gern aus dem Fenster gegeben.

Meyer & Günther,

Dortmund,

Steinplatz. Steinstraße 1—3.